

Jean Monnet Stiftung für Europa Vater der Europäischen Union



Der Wippera-Kurier zu Besuch in Lausanne, v. l.: Andrea und Christian Wichel-Kramüller, Dr. Gilles Grin, Vincent Bezençon und Eva Paul. Foto: privat

Ideen für ein europäisches Bündnis gab es schon früher. Doch der Franzose Jean Monnet hatte mit seiner Vision eines geeinten Europas nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs die richtige Idee zur richtigen Zeit. Beinahe ein Wunder nach Jahrhunderten voller Feindschaft und Krieg. Aus seiner Idee wurde Realität.

Die Jean Monnet Stiftung für Europa im schweizerischen Lausanne verwaltet und erforscht das Archiv des Mannes, der als Vater der Europäischen Union gilt. Jean Omer Marie Gabriel Monnet wurde am 9. November 1888 in der französischen Stadt Cognac geboren. Nachdem er die Schule bereits im Alter von 16 Jahren beendet hatte, schickte ihn sein Vater ins Ausland, um für das familiengeführte Cognac-Unternehmen Erfahrungen auf dem internationalen Parkett zu sammeln. Doch zwei furchtbare Weltkriege verhinderten eine Karriere als Cognac-Produzent und machten ihn stattdessen zum Wegbereiter der heutigen Europäischen Union.

Nur in der Gemeinschaft kann Europa die Herausforderungen der Zukunft meistern

Jean Monnet erkannte noch während des Zweiten Weltkriegs: Die europäischen Staaten können sich nur dann von diesem zerstörerischen Krieg erholen, wenn sie eine Gemeinschaft bilden, zusammenarbeiten und zukünftige Kriege verhindern. Er wusste, dass „die deutsche Frage“ den Kern der „europäischen Frage“ bildet und dass Deutschland nicht noch einmal, wie nach dem Ersten Weltkrieg, isoliert werden darf. Und er ahnte, dass Europa nur in der Gemeinschaft die Herausforderungen der Zukunft und den sich abzeichnenden Kalten Krieg erfolgreich überstehen kann.

Bereits 1950 legte er dem damaligen französischen Außenminister Robert Schuman einen Plan vor, der die Gründung einer Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) vorsah, die zunächst nur die deutsche und französische Produktion umfassen, aber später auch anderen europäischen Staaten offenstehen sollte. Schuman, ein Vorreiter der deutsch-französischen Freundschaft, erkannte sofort die große politische Tragweite von Monnets Entwurf – und auch

der damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer zeigte sich von dem Vorschlag begeistert: Konnte doch Deutschland hierdurch aus dem Schatten des Krieges heraustreten und sich als gleichberechtigter Partner an einem europäischen Projekt beteiligen.

Dieser Vorschlag war die eigentliche Grundlage des Europas der Gemeinschaften. Sein Geburtstag ist der 18. April 1951: der Tag, an dem in Paris die Verträge für die Errichtung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl unterzeichnet wurden.

Vor 70 Jahren: Jean Monnet wird Präsident der Hohen Kommission

Die neu gegründete Hohe Behörde nahm vor 70 Jahren, am 10. August 1952, in Luxemburg ihre Arbeit auf. Geleitet von Jean Monnet als Präsident der Hohen Behörde diente sie später als Modell für die EWG- und die EU-Kommission. Jean Monnet blieb auch nach seinem Rückzug aus dem politischen Leben ein leidenschaftlicher Verfechter der europäischen Einigung. Im Jahr 1976 ernannten ihn die Regierungschefs der Europäischen Gemeinschaft zum ersten Ehrenbürger Europas. Am 16. März 1979 starb Jean Monnet auf seinem Landsitz bei Paris. Nur wenige Monate zuvor, im Jahr 1978, gründete er die in Lausanne ansässige Fondation Jean Monnet Pour L'Europe. Diese unabhängige und überparteiliche Institution verwaltet und erforscht seither das umfangreiche Archiv Jean Monnets und bietet damit Wissenschaftlern und allen Interessierten einen einzigartigen Einblick in die Ursprünge und die Entwicklung der europäischen Integration. Die Stiftung, die seit 2012 Dr. Gilles Grin als Direktor leitet, hat sich in den vergangenen Jahren zu einem bedeutenden Knotenpunkt und Ort für Begegnungen, Debatten und Überlegungen zu wichtigen aktuellen europäischen Themen entwickelt.

cwk

INFO
Die Stiftung
und ihre Arbeit:
<https://jean-monnet.ch/de>

Buchtipp

Kirchen, Klöster und Kapellen im Landkreis Uelzen

Kirchen sind faszinierende Bauwerke – sie wollen Himmel und Erde verbinden. Der Landkreis Uelzen versammelt ein hinreißendes Spektrum einzigartiger Sakralarchitektur. Der Bildband dokumentiert die Kirchen, Klöster und Kapellen des Landkreises, ihre Architektur, Geschichte und ihre zahlreichen Kunstschätze detailreich in Bildern und Texten. Eine faszinierende Reise durch 1000 Jahre lebendige Kirchengeschichte und Baukunst.

Preis: 38,50 Euro

Hardcover, Umfang: ca. 200 Seiten

Bahn-Media Verlag GmbH & Co. KG

ISBN 978-3-940189-14-1

Im Buchhandel oder direkt beim Bahn-Media Verlag, 29562 Suhlendorf erhältlich.
E-Mail: orga@bahn-media.com
Telefon: 05820 970 177-10



Marienkirche Suhlendorf

Zurück zum Ursprung

1905 wurde die Marienkirche in Suhlendorf geweiht. Seitdem prägt der neugotische Bau das Ortsbild: Schon von Weitem ist der 56 Meter hohe Turm zu sehen. Anstehende Renovierungen sollen das Kircheninnere wieder näher an den Ursprungszustand führen.

Mit ihrem 8300 Quadratmeter großen Baukörper ist die Suhlendorfer Marienkirche der mit Abstand größte Kirchenbau des Landkreises außerhalb von Uelzen, abgesehen von den Klosterkirchen in Ebstorf, Medingen und Oldenstadt. Schon früh sprach man in der Region aufgrund dieser für eine Dorfkirche erheblichen Größe – der Westturm ist stolze 56 Meter hoch – auch vom „Suhlendorfer Bauerndom“. Trotz ihrer Ausmaße wirkt die von dem Architekten und Kirchenbaumeister Friedrich Wilhelm Karl Jacob entworfene Marienkirche schlank.

Um den rund 1000 Menschen, denen die Marienkirche Platz bietet, raschen Eintritt wie auch Ausgang zu gewähren, stehen insgesamt vier Eingänge zur Verfügung. Der Haupteingang befindet

sich auf der Westseite und ist umrahmt von einem Eingangsportal, das ein mächtiger Giebel (Frontispiz) krönt. Nord- und Südseite der Fassade werden durch horizontal unterteilte Dreierfenstergruppen gegliedert. An der Ostseite sind fünf große, hoch aufragende, buntverglaste Chorfenster eingelassen. Von besonderer Schönheit sind drei dieser Fenster, die in figürlicher Glasmalerei die Geburt Jesu, seine Kreuzigung und Auferstehung zeigen – obendrein originale Fenster aus dem Baujahr der Kirche: Sie gehören zu den wenigen Exemplaren ihrer Art, die den Krieg unbeschadet überstanden haben.

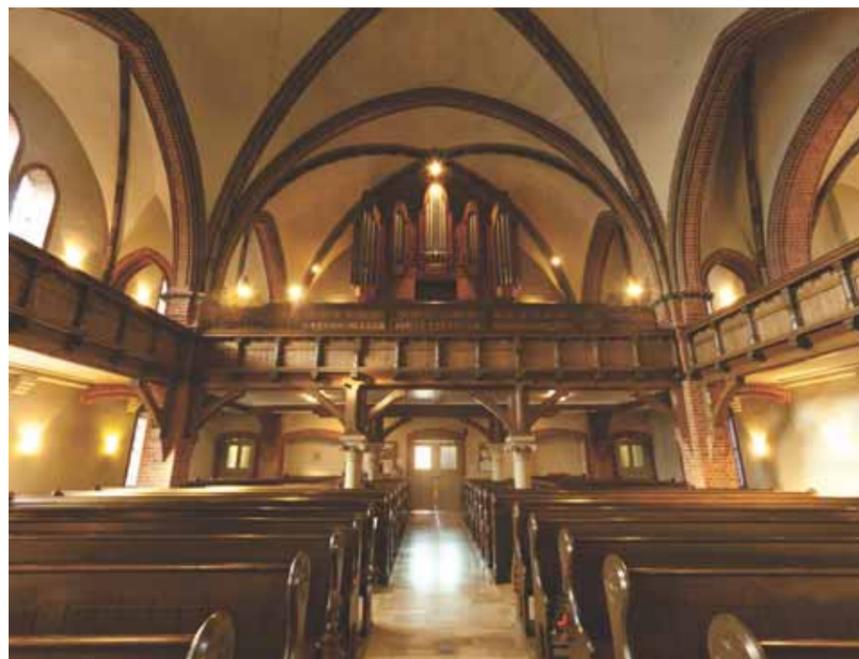
Im Innenraum bringen die großen Chorfenster und die zahlreichen Fenster im Seitenschiff auf der Südseite die Marienkirche bei entsprechendem Tageslicht zum

Leuchten – vor allem, wenn die Morgensonne die bunten Chorfenster erstrahlen lässt. Auf der Nordseite befindet sich eine Nische, in der das Chorgestühl untergebracht ist. Der Altar ist aus Backsteinen gemauert: eine solide Basis für ein hohes Retabel (Altaraufsatz) mit großem Giebel. In der Mitte des Altaraufsatzes hebt eine Christus-Statue segnend die Hände; das Original hatte der dänische Künstler Bertel Thorvaldsen 1839 für die Liebfrauenkirche in Kopenhagen angefertigt.

Teilrekonstruktion steht an

Das heutige Innere der Kirche entstand allerdings während der Renovierungen 1964. Es gibt Belege, nach denen Altarraum und Kirchenschiff ursprünglich cremefarben waren. Historisches Fotomaterial zeigt einen Sinnspruch über dem Bogen, der den Altarraum umfasst. Diese Details sollen in einer geplanten Sanierung wieder an die Oberfläche gebracht werden. Das gilt auch für eine

Wandteppich-Malerei im Chorraum. Laut der Kirchengemeinde wird die Teilrekonstruktion und Renovierung rund 510.000 Euro kosten. Aus dem Denkmalschutzprogramm des Bundes soll die Marienkirche 200.000 Euro erhalten. Pastorin Stefanie Arnheim spricht von einer Ankerfinanzierung, weitere Anträge seien noch offen. Weitere 50.000 Euro steuert die Gemeinde Suhlendorf bei, der Eigenanteil der Kirchengemeinde soll durch Spenden gesichert werden.



Im Zuge einer Renovierung und Teilrekonstruktion soll das Innere der Suhlendorfer Marienkirche wieder aussehen wie im Jahr ihrer Weihe 1905.

Foto: Lippels

cwk/dt